

## **„Libraries without borders: Navigating towards global understanding“ (Québec, Kanada 10. bis 15.08.2008): Eindrücke und Erfahrungen von der erstmaligen Teilnahme an einer IFLA-Tagung**

An der 74. IFLA-Tagung in Québec nahm ich als neu nominiertes Mitglied der Sektion 11 „School Libraries and Resource Centers“ teil. Meine Interessen am Gesamtprogramm galten vor allem den Themen, die mit meiner langjährigen Mitgliedschaft in der dbv-Expertengruppe „Bibliothek und Schule“ verbunden sind: der Organisation und der pädagogisch-didaktischen Nutzung von Schulbibliotheken sowie neuen und modellhaft übertragbaren Formen der Kooperation von Bibliotheken und Schulen bzw. Pädagogen und Bibliothekaren. Nach der Teilnahme an der IASL-Tagung („International Association of School Librarianship“) in Lissabon im Juli 2006 war für mich von besonderem Interesse, in wie weit hier aktuelle Informationen zu bekommen waren, die über den engeren Fachhorizont der IASL-Tagung hinaus griffen, und welche der beiden jährlichen internationalen Konferenzen für unsere Expertengruppe, vor allem im Sinne von internationalen Standard-Vorgaben und Best-Practice-Modellen, attraktiver ist. An der IASL-Tagung dieses Jahres am 03. bis 07.08. in Berkeley nahm im Übrigen die Geschäftsführerin unserer Expertengruppe, Eva von Jordan-Bonin, stellvertretende Leiterin der Stadtbücherei Frankfurt, teil, die darüber in BuB ausführlicher berichten wird.

Um eines vorab zu sagen: das bei uns in Deutschland derzeit so intensiv diskutierte Thema innovativer Formen der Kooperation von Bibliotheken und Schulen bzw. Bibliotheken und Schulbibliotheken war leider auf der IFLA-Tagung so gut wie nicht vertreten. Für Kinder- und Jugendbibliotheken gab es drei Veranstaltungen vor Ort, für die am Thema Schulbibliotheken interessierten Teilnehmer immerhin eine Veranstaltung mit 4 Referenten (die übrigens erstaunlich gut besucht war). Doch viele Vortragsblöcke und Referate boten Informationen und Erfahrungen oder stellten Modellprojekte vor, die auch auf meinen besonderen bibliothekarischen Interessenshorizont übertragbar waren. So widmete sich eine Reihe von Veranstaltungen mit unterschiedlicher Akzentsetzung dem Thema „Knowledge Management“, das auch für Schulbibliotheken der Sekundarstufen und für Bibliotheksangebote für Schüler einen wichtigen Stellenwert einnimmt. Hier wurde durch eine Reihe von Vorträgen aus unterschiedlichsten Bibliothekstypen und Bibliotheksländern Perspektiven eröffnet und Handlungskonzepte vorgestellt, wie Bibliotheken nicht nur ihre Kunden in der konventionellen und digitalen Informationsrecherche kompetent machen, sondern wie sie Wissensressourcen selbst aufbereiten und erschließen können. Hier lässt sich nicht wenig auf die Schulbibliothek als Informationszentrum der Schule, auf selbstständiges Lernen und bibliotheksgestützten Unterricht übertragen. Faszinierend fand ich die Vortragsreihe zu eigenen Serviceangeboten der Bibliothek für Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund („Multicultural Populations“): Was hier, insbesondere in Kanada selbst, an Programmen zur raschen Integration von Einwanderern („settlement“) entwickelt wurde, verlangt von den Bibliotheken einen anspruchsvollen Beitrag zur kulturellen Integration einer Gesellschaft, für die Zuwanderung und Integration der „newcomer“ von existenzieller Bedeutung ist. Auch Schulbibliotheken müssen, so glaube ich, sich in Deutschland künftig diesen Herausforderungen viel stärker stellen und ihre Medien- und Serviceangebote auch konsequent auf Schüler mit Migrationshintergrund ausrichten.

Spannend waren für mich auch die Vorträge des Themenkreises „Libraries for Children and Young Adults“, die anschaulich machten, wie anders Kinderbibliotheken heute überall dort aussehen, wo nicht bibliothekarische Leitbilder, sondern die Lebenswelt und die konkreten Wünsche der Kinder an Gestaltung und Angebote ihrer Bibliothek in den Vordergrund rücken. Die Veranstaltung zum Thema Schulbibliotheken führte eindrucksvolle Beispiele moderner und lebendiger Schulbibliotheksarbeit aus Russland, Japan, Norwegen und Kanada vor, wobei mich persönlich das bilinguale Schulbibliothekskonzept aus Japan und die konsequent auf den Lebenshorizont von Kindern zugeschnittene Schulbibliotheksarbeit in Oslo am meisten beeindruckten.

Das „Standing Committee“ der Section 11 („School Libraries and Resource Center“) beeindruckte mich durch eine Fülle anspruchsvoller Projekte, die sie auf ihrer Agenda hatten und in Québec erfolgreich weiter entwickeln konnten. Allein die dreiseitige Übersicht über die strategischen Planungen für die Jahre 2007 bis 2009 beeindruckte allein schon von ihrem Umfang her. Allerdings steht gerade diese zahlenmäßig eher schwach besetzte Sektion mit ihrem Bemühen, den internationalen Informations- und Gedankenaustausch zwischen Schulbibliothekaren voran zu bringen, neue fachliche Standards zu kommunizieren und Best-Practice-Modelle weltweit zur Diskussion zu stellen, notwendig im Schatten der personell und finanziell viel besser aufgestellten „International Association of School Librarianship“. Für unsere dbv-Expertengruppe „Bibliothek und Schule“ wird daher zu überlegen sein, ob wir uns künftig nicht - angesichts des Zeitaufwandes und der weiten Anreisen - auf die Teilnahme an einer der beiden internationalen Tagungen, die unsere Themen behandeln, beschränken. Vergleicht man die für uns relevanten Angebote beider Meetings, so kann die Wahl wohl nur auf die IASL-Tagungen fallen.

Zumindest erwähnt seien abschließend noch Höhepunkte, die nicht im Zusammenhang mit meinem Leitthema standen: Ein ebenso amüsanter wie überaus nachdenkenswertes Film über die Imageprobleme unseres Berufsstandes: „The Hollywood Librarian“, der Empfang des Goethe-Instituts Montréal am Abend des Montags, mit viel Flair und guten Gesprächen, die stimmungsvolle „Cocktail Reception and Fun night“ und ein Vortrag der IFLA-Präsidentin über erfolgreiche „advocacy“ für Bibliotheken, der eine Fülle nachdenkenswerter Anregungen für ein erfolgreiches Eintreten für die eigene Bibliothek mit sehr persönliche Erfahrungen und mit sehr viel Witz (und Selbst-)Ironie würzte. Dankbar zu erwähnen bleibt aber auch die hervorragende Organisation des Kongresses und die - immer kompetenten, immer freundlichen - Mitarbeiter und (zum Teil ehrenamtlichen) Helfer im „Convention Center“ sowie - last not least - die unverwechselbare Atmosphäre der sich sommerlich heiter gebenden Stadt Québec mit ihrem französischen Charme und ihrer Quirlichkeit, die für die IFLA-Tagung einen eindrucksvollen, angemessenen und für mich unvergesslichen Rahmen setzte.

Dr. Ronald Schneider  
(Ltd. Städt. Bibliotheksdirektor)  
Vorsitzender der Expertengruppe „Bibliothek und Schule“